Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 138 (2012)

Heft: 8

Illustration: Hesch Münz?

Autor: Kühni, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für alle etwas dabei

Stoffwechsel

schimpfte der Süssstoff. ■ «Ab und zu gehe : Wozu also die Aufregung! ich aus», gestand der Gesprächsstoff. «Sprit ist mein Kosename», raunte der Kraftstoff. ■ «Meine Schwester heisst Lektüre», i den Rohdiamanten macht man Diamanten, sagte der Lesestoff. ■ «Mein Erfolg ist bom- aus Rohgold wird Gold. Hahaha! Aus allen big!», prahlte der Wasserstoff. «Treibt es nicht i anderen Rohstoffen macht man so diverse zu bunt!», warnte der Farbstoff. ■ «Spannung : Profit-Papiere, die man Produkte nennt und muss sein», sagte der Filmstoff.

GERD KARPE

Menschenmaterial

finiert werden. Mit diesem Begriff sind nicht : schlagen. Alles klar jetzt?». die Bildungsressourcen von Menschen geund könnten künftig sogar an den Börsen gehandelt werden.

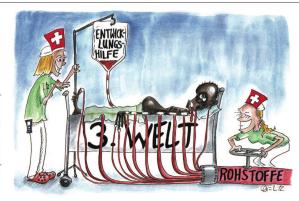
dels von Rohstoffen in der Schweiz ihre Ach- : das «Menschenmaterial»? se hat, hätten wir gar die besten Chancen, das Geschäft so richtig zum Brummen zu : LUDEK LUDWIG HAVA

bringen. Moralische Probleme? Wenn Nest-Alle begehren mich», frohlockte der Roh- : lé das Trinkwasser an die Durstigen der Welt stoff. ■ «Ich werde verteufelt», klagte der i teuer in Flaschen verkauft, regt sich auch kei-Schadstoff. ■ «Ich bin Feuer und Flamme!», iner auf. Wenn der Mais als Biotreibstoff in rief der Zündstoff. ■ «Hast du einen Stich?», i die Tanks der Fahrzeuge anstatt in knurrenfragte der Impfstoff. ■ «Jetzt bin ich sauer!», i de Magen geleert wird, herrscht auch Stille.

Ein mir bekannter Rohstoffhändler hat mir einmal die Sachlage so erklärt: «Also, aus diese sogar noch strukturieren kann. Dann handelt man diese an der Börse, man spekuliert, ja wettet sogar auf das Auf und Ab. Das bringt noch mehr Profit, sprich es wird alles zum Geld. Um was für einen Rohstoff es sich da handelt, Eisen, Weizen oder Ka-Nach der Gesellschaft für Deutsche Sprache kao, das spielt keine Rolle. Wichtig ist nur, lautet des Unwort des 20. Jahrhunderts i man ist clever, schlau und schnell genug, die «Menschenmaterial». Im Trade-Jargon : Frage von Angebot und Nachfrage richtig zu könnte es auch mit «Human-Rohstoffe» de- : erahnen und im richtigen Moment zuzu-

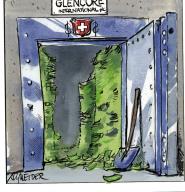
Ja, es wurde mir so einiges klar. Nirgends meint, sondern die lebendige, zu jeder Zeit kann das Herz so roh werden wie im Handel verfügbare Bio-Material-Masse auf Abruf für i mit Rohstoffen. Das Herz eines Spekulanten die Produktion von Gütern, Will heissen. ist aus Holz, genauso wie das Papier der Es gibt einen chemischen Rohstoff, der sich auch wir Menschen sind nun ein Rohstoff: Banknoten. Oder wohl doch nicht? Zurzeit probt die Commerzbank in Deutschland den Ausstieg aus der Food-Spekulation. Hoff-Und da die globale Drehscheibe des Han- inung in Sicht oder nur ein taktischer Zug für

Schaubild



Schweizer Kohlevorkommen





CARLO SCHNEIDER

Wenn es stinkt und kracht

Salpeter nennt, lateinisch «Felsensalz» heisst und der Trivialname für fünf verschiedene Nitrate ist. Schon Anfang des 18. Jahrhunderts wurde im südbadischen Hotzenwald von Salpetersiedern dieser wertvolle Rohstoff in mühevoller Kleinarbeit, meist unter Verwendung tierischer Exkremente, gewonnen. Die Sieder wussten zwar, dass Salpeter als Düngemittel verwendet werden konnte, aber das lohnte sich kaum für sie. Also verscherbelten sie, die man auch Saliter oder Salpeterer nannte, den Rohstoff ans Militär, das zusammen mit Schwefel und Holzkohle Schiesspulver daraus machen konnte, und das brachte ihnen viel mehr ein.

Die Mönche des Klosters St. Blasien aber drangsalierten die fleissigen Leute, so dass es 1727 zu Salpeterunruhen kam. Als dann noch um 1820 in Südamerika grosse Naturvorkommen von Nitronatrit im Chilesalpeter entdeckt, alsbald abgebaut und auf sogenannten «Salpeterfahrten» nach Europa exportiert wurden, verlor nicht nur der Siederberuf, sondern auch die Salpetergewinnung im Hotzenwald total an Bedeutung. Darüber hinaus führte Chile sogar gegen die salpeterlosen benachbarten Staaten Peru und Bolivien einen Salpeterkrieg.

Viel später, nämlich 1914, einigten sich der Chemiker Carl Bosch und die oberste deutsche Heeresleitung in einem Salpeterabkommen über die synthetische Herstellung von Ammoniak aus einer chemischen : an vergleichbaren Orten Verbindung von Stick- und Wasserstoff: jedoch als Klamauk aufzufassen. nach dem Haber-Bosch-Verfahren, wiederum zur Herstellung von Düngemittel, aber : Ein Staatsdiener fand es in Meissen

Chile ihrem Ende zu. Man stieg auf Kupferabbau um.

Gedüngt wird auch in unseren Tagen noch. Mitunter leidet der Boden sogar an Überdüngung. Dagegen wurde die Herstellung von Schiesspulver auf diese naive Weise arg zurückgedrängt. Heute gibt es bessere Mittel, zum Beispiel auf nuklearer Basis, die nicht nur zur Zerschlagung eines Gegners, sondern auch zur Vernichtung der ganzen Menschheit bestens geeignet sind.

Salpeter hat einen üblen Geruch. Auch das künstlich hergestellte Ammoniak riecht richtig eklig. Nuklearwaffen hingegen stinken zum Himmel.

HANSKARL HOERNING

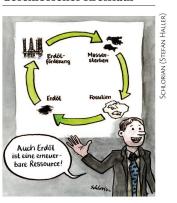
Rohstoff Ei

Ein Hühnerei mochte in Plauen den Menschen nicht länger vertrauen. Denn die nennen es roh, um es dann doppelt so brutal in die Pfanne zu hauen.

Ein Rohei bejahte in Sassen den Brauch, mit sich werfen zu lassen, schien das Werfen von Torten

vorwiegend von Sprengstoff. Damit neigte : nicht ratsam, mit Eiern zu schmeissen.

sich die Zeit des Salpeterabbaus auch in : Geschlossener Kreislauf



Er bejahte Tendenzen, in der Hauptstadt zu glänzen mit Tänzen, die nach ihnen heissen.

Ein Rohköstler nannte in Zug das Ei des Kolumbus Betrug, der es roh gar nicht mochte und zunächst einmal kochte, bevor er die Schale zerschlug.

Ein älteres Ei liess in Kendenich im Stil alter Meister verwenden sich in Eitemperafarben. Während andre verdarben befand es in sicheren Händen sich.

Verblüfft sah ein Frauchen aus Mandeln: Ihr Haustyrann schien sich zu wandeln. Er begann zu dem Zweck, sie, statt wie ein Stück Dreck, wie ein rohes Ei zu behandeln.

Es wusste ein Kuckuck aus Spai nicht länger, wohin mit dem Ei. Selbst in Bestausbrütlagen setzte es vermehrt Klagen beim leisesten Babygeschrei.

Ein Klapperstorch brachte in Stegen noch Babys, war aber dagegen. Seiner Meinung nach waren Menschenweibchen seit Jahren imstande, selbst Eier zu legen.

DIETER HÖSS

Hesch Münz?



22 Rohstoff Rohstoff 23 Nebelspalter Nr. 8 | 2012 Nebelspalter Nr. 8 | 2012